Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH., Druck: Ostpr. Tageblatt GmbH., Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. / Erscheint wöchentlich 6 mal. / Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. / Nachlässe laut Preisliste. / Anzeigen-Annahmeschluß am Vortage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluß: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS.-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 79 — Gumbinnen, Montag, den 3. April 1944 — 70. Jahrgang

Feindliche Nachschub-Transporter vernichtet

Erfolg deutscher Torpedoflugzeuge beim Angriff auf stark gesicherten feindlichen Geleitzug westlich Algier / Tapfere Verteidigung von Tarnopol und Kowel / Deutscher Geländegewinn im Raum von Stanislau / USA-Bomben auf die Schweiz

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Sonntag (2. April 44), bekannt:

Zwischen dem unteren ukrainischen Bug und dem Dnjestr griffen die Sowjets nordwestlich Beresowka mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen nach Abschuß von 71 Panzern abgewiesen. Zwischen Dnjestr und Pruth warfen deutsche und rumänische Truppen vorgedrungene feindliche Kampfgruppen zurück. Der Versuch des Feindes, durch wiederholte starke Angriffe sich den Weg auf Jassy freizumachen, wurde vereitelt. Feindliche Kräfte, die den Jijia-Abschnitt zu überschreiten versuchten, wurden im Gegenangriff zurückgeschlagen.

Südwestlich Proskurow und im Raum von Stanislau brachten eigene Angriffe Geländegewinn. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Dabei hat sich das Grenadier-Regiment 504 unter Oberst Boehler besonders ausgezeichnet. Die tapfere Besatzung von Tarnopol unter Führung des Generalmajors von Neindorf wehrte auch gestern zahlreiche Angriffe ab.

Die Verteidiger von Kowel behaupteten die Stadt gegen erneute starke feindliche Angriffe. Nördlich Kowel scheiterten heftige Angriffe der Sowjets.

Südlich Pleskau griff der Feind, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützt, weiter an. In den beiden letzten Tagen wurden hier 90 Feindpanzer abgeschossen. Die Kämpfe dauern noch an.

Aus Italien werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampf- und Torpedoflugzeuge griffen im Seegebiet vor der nordafrikanischen Küste in der Nacht zum 1. 4. ein stark gesichertes feindliches Nachschubgeleit an. Zwei Frachter mit 18 000 BRT wurden versenkt. Zehn weitere Handelsschiffe mit 63 000 BRT sowie ein Zerstörer wurden zum Teil so schwer getroffen, daß mit dem Verlust mehrerer dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Am Mittag des 1. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter Jagdschutz nach Südwestdeutschland ein. Bei meist geschlossener Wolkendecke warf der Feind an verschiedenen Stellen wahllos Bomben, die geringe Schäden und Verluste unter der Bevölkerung verursachten. Ein Teil der Bomben fiel auf schweizerisches Gebiet. 21 nordamerikanische Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Störflüge einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen West- und Mitteldeutschland.

Berlin, 3. April. **Deutsche Torpedoflugzeuge griffen in der Nacht zum 1. April ein unter der algerischen Küste mit Ostkurs laufendes, stark gesichertes feindliches Geleit an. Es bestand aus Frachter und Transportern, sowie einigen Tankern. Die Schiffe wurden von einer beträchtlichen Zahl von Bewachungsfahrzeugen, vornehmlich Zerstörern, geleitet. Deutsche Toerpedoflugzeuge stellten den Geleitzug in den Gewässern von Cap Tenes westlich Algier. Bei wolkenlosem Himmel und unterstützt durch zahlreiche Leuchtbomben griffen die ersten Wellen unserer Torpedoflieger aus verschiedenen Höhen, z. T. im Tiefflug, an. Es setzte sofort sehr heftiges Flakfeuer von den Bewachungsfahrzeugen, verstärkt durch die auf den Handelsschiffen befindliche Bordflak, ein.**

Trotzdem stießen die deutschen Flieger gegen den weit auseinandergezogenen und dicht unter der Küste laufenden Geleitzug vor. Auch feindliche Nachtjäger vermochten unsere Toerpedoflieger nicht von dem Angriff abzuhalten. Ein Handelsschiff von 7000 BRT sank nach einem Volltreffer, während zwei große Tanker von zusammen 17 000 BRT so schwere Beschädigungen davontrugen, daß sie brennend liegen blieben. Im Laufe des etwa 20 Minuten dauernden Angriffs wurden dann weitere acht Transport- und Frachtschiffe mit zusammen 50 000 BRT vernichtend getroffen oder so schwer beschädigt, daß ein großer Teil dieser bis in die Wasserlinie mit Kriegsmaterial für die süditalienische Front beladenen Nachschubschiffe verlorengegangen sein dürfte.

Außerdem wurde ein mit hoher Geschwindigkeit am Rande des Geleitzuges laufender Zerstörer durch einen Torpedotreffer außer Gefecht gesetzt.

USA-Landungsboote

von eigenem Zerstörer beschossen

Stockholm, 3. April. Wie Reuter aus Washington meldet, wurden vor einigen Wochen bei Operationen gegen das Atoll Eniwetok im Pazifik drei USA-Landungsfahrzeuge von einem eigenen Zerstörer beschossen. Es habe 13 Tote und 46 Verwundete gegeben. Das Ermittlungsamt habe Nachforschungen über den Zwischenfall eingeleitet.

Großer Erfolg unserer Jäger

28 Sowjetflugzeuge bei nur einem eigenen Verlust abgeschossen

Berlin, 2. April. Wie aus dem nördlichen Frontabschnitt der Ostfront gemeldet wird, kam es am Sonntag über der Front südostwärts Pleskau zu heftigen Luftkämpfen. Die deutschen Jäger schossen bei nur einem eigenen Verlust 28 Sowjetflugzeuge ab.

Südafrikanische Forderungen

Der Zerfall des britischen Empire

Stockholm, 3. April. Zwischen London und Kapstadt sind zurzeit abermals Verhandlungen im Gange über die von der südafrikanischen Union seit längerer Zeit verlangte Abtretung der britischen Territorien Botschuanaland, Swaziland und Basutoland. In Kapstadt erklärt man, die südafrikanische Union habe ein Recht auf diese „eingezwängt in ihrem Lande liegenden Gebiete". Die Verwaltung dieser Territorien von London aus sei heute völlig überholt. Sie gehörten geopolitisch zur südafrikanischen Union.

Südafrika benutzt also die Schwierigkeiten, in denen sich England zurzeit befindet, um die Erfüllung dieses längst gehegten Wunsches zu erzwingen.

Gangster-Ueberfall auf Schaffhausen

»In der ganzen Schweiz herrscht Schmerz und Entrüstung«

Bern, 3. April. **Amtlich wird mitgeteilt: „Am 1. April 1944 von vormittags 10.30 Uhr an wurden die Kantone Thurgau und Schaffhausen durch amerikanische Bombenflugzeuge in Formationen bis zu 30 Flugzeugen überflogen. Etwa um 11 Uhr wurden Bomben über der Stadt Schaffhausen abgeworfen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind in der Bahnhofsgegend und in der Stadt mehrere Brände ausgebrochen."**

Die schweizerischen Zeitungen stellen in ihren Sonntagsausgaben fest, daß sich die Zahl der Opfer in Schaffhausen noch nicht überblicken läßt. Nach den letzten Meldungen werden immer noch Tote und Verletzte aus den Trümmern geborgen. „Tribune de Lausanne" schreibt: „Ueber die Umstände der Bombardierung, die den Tod in die friedliche Stadt getragen hat, läßt sich noch nichts sagen. Wohl aber kann man schon der Verblüffung und dem Schmerz Ausdruck geben, die diese Katastrophe in unserem Land hervorruft. Es ist das schwerste Attentat auf unser neutrales Land seit Beginn des Krieges.

Die „Suisse" erklärt: „In der ganzen Schweiz herrscht Schmerz und Entrüstung. Seit Beginn des Krieges hat die Schweiz noch nie so einen blutigen Tag erlebt. Das Wenige, was wir bisher wissen, genügt: Ueber 50 Tote, über 100 Verletzte, Kirchen und Wohnhäuser zerstört, die Kulturarbeit von mehreren Generationen im Laufe weniger Minuten vernichtet. Es ist eine grausame Ironie, daß die Londoner „Times" erst dieser Tage unsere Neutralität anerkannt hat, und jetzt hat die USA-Luftwaffe eine unserer malerischsten Städte zerstört.

Schweizer Schritt in Washington

Bern, 3. April. **Amtlich wird mitgeteilt: Das politische Departement hat unverzüglich die schweizerische Gesandtschaft in Washington über die Bombardierung von Schaffhausen unterrichtet und sie angewiesen, bei der amerikanischen Regierung die sich aufdrängenden verschiedenen Schritte zu unternehmen. Weitere Instruktionen werden erteilt werden, sobald die erwarteten Schadenberichte vorliegen.**

Sonnabend nachmittag hat Bundesrat Pilet-Golez den Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Harrison, empfangen.

Stockholm, 3. April. **Wie Reuter meldet, begab sich der Schweizer Gesandte am Sonnabendabend in das Staatsdepartement, um mündlich wegen der Bombardierung Schaffhausens durch amerikanische Flugzeuge Protest einzulegen.**

Oberst Johann Kümmel

Der „Löwe von Capuzzo" tödlich verunglückt

Berlin, 3. April. Oberst Johann Kümmel ist am 26. 2. 1944 an der süditalienischen Front tödlich verunglückt. Er hat eine einzigartige militärische Laufbahn hinter sich. Im Polenfeldzug wurde er als Zugführer in einem Panzerregiment wegen seiner besonderen Umsicht und Tapferkeit zum Offizier befördert. Auch im Westfeldzug bewährte er sich, insbesondere beim Durchbruch durch die Weygand-Linie.

Besondere Gelegenheit, sich durch Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Entschlossenheit auszuzeichnen, bot ihm der Feldzug in Nordafrika. Für die Kämpfe im Juni 1941 beim Fort Capuzzo erhielt er als Oberleutnant und Führer einer Panzerkompanie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und im ganzen Afrikakorps den Beinamen „Der Löwe von Capuzzo". Am 11. 10. 1942 verlieh ihm der Führer als 133. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Kurz darauf wurde er zum Major und dann in rascher Folge zum Oberstleutnant und Oberst befördert.

Der Führer verlieh ferner am 26. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Georg Grüner, Abteilungskommandeur in einem Panzerregiment, als 436. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Die Abteilung Grüner hat in den sechs Wochen vom 10. Januar bis 20. Februar 281 sowjetische Panzer abgeschossen. Am 11. März fand ihr tapferer Kommandeur den Heldentod.

Eichenlaub nach dem Heldentod

Berlin, 1. April. Wie bereits gemeldet, starb Hauptmann Eduard Tratt, Gruppenkommandeur in einem Zerstörergeschwader, ausgezeichnet mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, den Heldentod. In Anerkennung seiner hohen Verdienste verlieh ihm der Führer nachträglich als 437. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Tod Wingades

gleichwertig mit einem Sieg der Japaner

Stockholm, 3. April. Der Tod des von den Japanern abgeschossenen Guerillakrieg-Spezialisten Generalmajor Wingade wird, nach „Dageligt Allehanda", in London vielfach als ein so großes Unglück gewertet, daß man es mit einem größeren Sieg der Japaner vergleichen könne. Obgleich das Flugzeug schon vor acht Tagen abgeschossen sei, habe man die Veröffentlichung des Todes Wingades aufgeschoben, da man es vermeiden wollte, daß die Japaner in Nord-Birma erfahren, daß die Luftlandetruppen Wingades ihren Befehlshaber verloren haben.

Der sichere Sieg wird der Preis aller Opfer sein!

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor der Berliner Parteiführerschaft

Berlin, 3. April. Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend auf einem großen Appell der Berliner Parteiführerschaft.

In seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede über die politische und militärische Lage führte Dr. Goebbels einleitend aus, daß es bei einer Betrachtung der Kriegslage, besonders in Zeiten sich jagender Ereignisse, aufschlußreicher und zweckmäßiger sei, statt sich ausschließlich an Tagesbedingtheiten zu halten, die Grundsätze unserer Kriegführung ins Auge zu fassen, um daraus die Kraft zu schöpfen, für jene innere Glaubensstärke, die notwendig sei, um Krisen und Belastungen, die unvermeidlicherweise mit jedem Krieg verbunden seien, moralisch und auch materiell zu meistern. Dr. Goebbels erinnerte an die oft für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht, um darzutun, daß, ebenso wie es Opfer kostete, das nationalsozialistische Gedankengut im deutschen Volk zu verankern, es auch schwer und mühevoll sei, das nationalsozialistische Reich gegen die plutokratische und bolschewistische Feindwelt siegreich durchzusetzen. Wir seien dieser alten Welt in geistiger, seelischer und auch moralischer Hinsicht weit überlegen. Gegenüber einem gewissen materiellen Vorsprung aber, den sie vor uns haben, hätten wir uns durch höhere Qualität und tiefere gedankliche Einsicht zu behaupten.

„Wir haben in diesem Ringen nicht nur Siege, sondern auch Rückschläge zu verzeichnen", so führte Dr. Goebbels weiter aus. „Wir Nationalsozialisten aber sind in solchen Schwierigkeiten erzogen worden und werden deshalb auch am besten mit ihnen fertig werden. Gerade in kritischen Zeiten kommt es darauf an, daß die Führung einer kämpfenden Gefolgschaft — sei es nun eine Bewegung oder ein ganzes Volk — niemals von ihren Grundsätzen abweicht, sondern durch alle Fährnisse, Zufälligkeiten und Widrigkeiten des Schlachtenglücks hindurch das Ziel unverrückbar im Auge behält.

Es gibt für uns in diesem Kampf um unsere Lebensrechte und um die Lebenssubstanz unseres Volkes nur eine Möglichkeit: Den Sieg!

Genau wie im Ringen um die Macht wäre auch heute feige Nachgiebigkeit gleichbedeutend mit der Auslöschung unseres nationalen Lebens. Wenn damals im Kampf um die Macht die Parteigenossen zu jedem Opfer bereit waren, um der Bewegung zu dienen, so ist das heute beim ganzen deutschen Volke in seinem Schicksalskampf der Fall. Unseren Feinden erscheint diese Haltung wie ein Wunder. Staunend stehen sie vor dieser Offenbarung eines ungebrochenen Volkswillens. Sie können es sich überhaupt nicht erklären, daß einem Volk, das im Jahre 1918 so schimpflich zusammenbrach, heute im fünften Jahre dieses Krieges auch nicht das geringste Zeichen von Nachgiebigkeit oder Schwäche anzumerken ist. Das deutsche Volk ist heute dasselbe wie damals, aber — und das ist der große Unterschied — es hat eine andere Führung und ist durch die Partei neu erzogen und politisch geschult worden."

Bei einer Abwägung unserer Siegeschance, so fuhr Dr. Goebbels fort, sei es angebracht, die allgemeine Kriegslage von heute zu vergleichen mit der Situation von 1933, um daran zu erkennen, daß trotz mancher unvermeidlicher Rückschläge, die wir in diesem Kriege auch auf uns nehmen müssen, die Anlage unserer Operationen bereits heute zu den größten geschichtlichen Erfolgen geführt habe. Es sei eine Tatsache, die von allen allzu leicht vergessen werde, daß es uns gelungen sei, den Ring zu sprengen, den unsere Feinde 1939 um uns gelegt hatten. Damals sei unsere Lage eine sehr gefährliche gewesen, und es hätte zeitweilig den Anschein gehabt, als ob unsere Gegner die um unseren Hals gelegte Schlinge nur noch zuzuziehen brauchten. Diese ernste Gefahr sei heute überwunden, der Gegner stehe weit vor unseren Grenzen.

Der Minister stellte dann in einer Betrachtung der feindlichen Kriegslage, unseren Erfolgen die verfahrene politische und auch militärische Situation von England von heute gegenüber. England habe uns 1939 den Krieg erklärt, weil es nicht dulden wollte, daß Danzig und ein Teil des polnischen Korridors an das Reich übergingen. Dr. Goebbels erklärte mit zwingenden Argumenten die These von der ins Wanken geratenen britischen Kriegszielsetzung, indem er erklärte, daß England, das damals dem deutschen Volk sein Lebensrecht verweigern wollte, nun zusehen müsse, wie diese Verweigerung des Lebensrechts für das nationalsozialistische Deutschland zu einer Ueberlagerung des europäischen Gleichgewichts durch den sowjetischen Bolschewismus führe und wie England selbst Gefahr laufe, von diesem Gift infiziert und zerstört zu werden.

Zur militärischen Lage über-